

(Abgeordneter Seger.)

(A) scheiden kann, so wird das auch in den Bundesstaaten, soweit sie überhaupt noch bestehen bleiben, der Fall sein müssen.

Wenn ferner die Forderung aufgestellt worden ist, die Erste Kammer beizubehalten und in ein berufsständisches Parlament umzuwandeln, nun, meine Herren, im Ernste glauben Sie doch nicht daran, daß solche Gebilde noch länger bestehen bleiben können. Sie glauben doch nicht daran, daß die Bevölkerung es sich auf die Dauer gefallen lassen würde, daß die Erste Kammer etwaige Fortschritte der Zweiten Kammer hintertreiben kann. Es wird wahrscheinlich ein viel gründlicherer Wandel stattfinden, als Sie ihn selbst noch annehmen, und ich nehme an, daß auch die, die heute schon tüchtig umgelernt haben, in aller kürzester Zeit noch viel mehr werden umlernen müssen und noch viel schneller. Daß die Erste Kammer in der heutigen Zeit noch als berufsständisches Parlament weiter geschleppt werden soll, wird, glaube ich, selbst bei nicht gerade sehr fortgeschrittenen Leuten etwas Erstaunen erregen.

Es ist dann weiter gesagt, daß die Zuständigkeit der Ersten Kammer eingeschränkt werden müsse. Ich glaube, im Ernste wird man die Erste Kammer, wenn man ihr noch eine Bedeutung beimißt, nicht zu einer inhaltlosen Form machen können, weil sie dann gar keinen Zweck mehr hätte.

(B) In den weiteren Ausführungen des Herrn Ministers ist dann die Rede davon gewesen, daß eine Neuordnung der Wirtschaft wird folgen müssen, und hier komme ich auf den Kernpunkt, den ich im Anfang meiner Ausführungen schon kurz besprochen habe. Man glaubt offenbar, daß man zu der alten Wirtschaftsform zurückkehren kann, wie sie bis 1914 bestanden hat. Ich habe schon dargelegt, aus welchen Gründen das unmöglich ist. Man wird unmöglich zurück, sondern nur vorwärts können. Will man aber vorwärts, so führt das zur neuen, zur sozialistischen Wirtschaftsform und nicht zu den alten Ausbeutungswirtschaftsformen, wo die einen alle Lasten zu tragen hatten und die anderen nur den Gewinn davon bekamen. Die jetzigen Kriegsgesellschaften werden wahrscheinlich verschwinden müssen, und es werden andere an deren Stelle gesetzt werden, aber nicht solche mit dem Auftrage, die alte Wirtschaftsform wieder herzustellen.

An der Zwangswirtschaft für Nahrungsmittel und Industrie soll festgehalten werden, und zwar für die nächste Zeit. Meine Herren! Eines ist doch unleugbar — ich will mich auf die Ernährungsfrage gar nicht weiter einlassen —, daß Sie auf dem Wege, wie Sie die Ernährungsfrage bisher gelöst haben, zu einem völligen Zusammenbruche gekommen sind und, wenn es so weiter geht, noch viel weiter zu einem Zusammenbruche kommen müssen.

Da nützen die moralischen Donnerreden und das Aufheizen (C) der Staatsanwälte gegen die Wucherer und Schleichhändler absolut nichts. Wenn der Schleichhandel nicht bestanden hätte, wäre der Zusammenbruch noch viel früher dagewesen. Daran ist ebenfalls kein Zweifel. Das erste Erfordernis wäre gewesen, der Bevölkerung wenigstens einigermaßen genügend Nahrungsmittel zu verschaffen. Ich behaupte, es wäre bei einer anderen Regelung der Produktion und bei einer anderen Verteilung möglich gewesen, die Bevölkerung mit genügend Lebensmitteln zu versorgen.

Über die Frage der Schulreform und Trennung von Staat und Kirche will ich mich nicht auslassen. Das sind Fragen, die von ganz allein gelöst werden, aber in anderem Sinne, als wir es heute gehört haben, nämlich, daß die Religiosität und die Kirche gestützt werden müßten. Die Kirche hat während der Krieges mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß sie nur ein Herrschaftsinstrument in der Hand der Herrschenden ist gegenüber den Ausgepowerten.

Meine Herren! Es ist dann davon die Rede gewesen, daß auch das Gemeindewahlrecht geändert werden müßte, und daß insbesondere die Vorrechte, deren sich einzelne Gruppen erfreuen, beseitigt werden müßten. Dazu wäre schon sehr lange Gelegenheit gewesen, wenn man es gewollt hätte. Wenn es nach dem Plane gehen sollte, der hier entwickelt worden ist, dann wird diese Reform sehr lange auf sich warten lassen. Es ist ausdrücklich gesagt (D) worden: Die Dinge können hier nicht so schnell gehen, man muß warten. Man rechnet sogar damit, daß die Wahlen nach dem neuen Wahlrecht zur Zweiten Kammer erst im Spätsommer nächsten Jahres stattfinden werden. Ich glaube, die neue Regierung irrt, wenn sie meint, daß der Umwandlungsprozeß des staatlichen und wirtschaftlichen Deutschlands so langsam geht, wie es hier nach ihren Worten der Fall zu sein scheint. Der Umwandlungsprozeß geht viel schneller, die neue sächsische Regierung selbst wird nur ein sehr kurzes Zwischenspiel sein. Möge man noch so viel drakonische Mittel versuchen, mit denen man die Arbeiterschaft niederhalten wird, es wird nicht mehr gelingen. Sie sehen allenthalben, wie die Strömungen jetzt so stark werden, daß die alten Gewalten dagegen gar nicht aufkommen können. Vertrauen Sie nicht darauf, meine Herren, daß Ihnen das Militär aufs neue zur Verfügung steht! Im Militär sind bereits derartige Anschauungen verbreitet, daß es nicht mehr gegen, sondern mit der Arbeiterklasse kämpft, sie in ihren Forderungen unterstützt. Und, meine Herren, das ist nicht nur bei den Soldaten der Fall, das geht bis in die Offizierskreise hinein, denn man hat auch dort die Überzeugung gewonnen, daß das deutsche Volk nicht nur in einen Krieg hineingeheßt worden ist, der beisspielloß ist, sondern daß